



Nr. 3 / 98

Oktober 1998

MITTEILUNGEN FÜR LEHRER DER KLASSISCHEN SPRACHEN

Inhalt dieses Heftes:

| | |
|--|-------|
| Bundeswettbewerb Fremdsprachen 1998 | S. 2 |
| <i>Quo vadis</i> , Fremdsprachenunterricht? | S. 3 |
| Latein und Griechisch als Studienvoraussetzung | S. 4 |
| Alte Sprachen – ein Risiko im Abitur? | S. 6 |
| Das sächsische Latein-Abitur 1998 (1) | S. 7 |
| Unterrichtserfahrungen mit neuen Lehrwerken (2) | S. 14 |
| Noch einmal: die Konnektoren | S. 15 |
| Vom Kaiser und seinen Bürgern (Rezension) | S. 16 |
| <i>O abies</i> (Lied) | S. 18 |
| LATEIN AUF STEIN – muß es denn immer Sachsen sein? | S. 19 |
| Unverhoffte Begegnungen | S. 20 |
| Termine | S. 21 |
| Zur aktuellen Finanzlage des Landesverbandes | S. 21 |
| Impressum | S. 23 |



TABULA MERITORIA

Beim diesjährigen BUNDESWETTBEWERB FREMDSPRACHEN haben die folgenden Schüler erfreulicherweise mit dem Fach Latein Preise im Einzelwettbewerb errungen:

Daniela Liebsch, Gymnasium Dresden-Plauen; Wiebke Roloff, Georg Bannasch, Philipp Reichmann und Alexander Skerka, alle St.-Benno-Gymnasium Dresden; Dana Jübner, Gymnasium Altenberg; Yvonne Homann, Werner-Heisenberg-Gymnasium Riesa; Matthias Göbel, Georgius-Agricola-Gymnasium Glauchau; Angela Grübler, Johannes-Kepler-Gymnasium Chemnitz; Nadin Schwibs, Gymnasium am Schloßteich Chemnitz.

Im Gruppenwettbewerb waren Preisträger die Klassen:

9 m L des Vitzthum-Gymnasiums Dresden (Herr Dr. Korn);
10 a des Gottfried-Herder-Gymnasiums Schneeberg (Frau Santo).

Wir gratulieren herzlich!

Gleichzeitig möchten wir alle Kollegen ermutigen, für noch höhere Anmeldezahlen im Jahr 1999 zu werben. Die Ausschreibung ist den Schulen zugegangen; weitere Informationen bekommen Sie beim Büro des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen, Postfach 20 02 01, 53132 Bonn, Tel. 0228/95 915-30 (Fax -19); e-mail: bwfs@compuserve.com; <http://www.bubev.de>

Anmeldeschluß ist der 6. November 1998!

Quo vadis, Fremdsprachenunterricht?

Die Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen der Vereinigung der Französischlehrer, Frau Gockisch, hatte am 27. 6. 1998 im Gymnasium Dreikönigsschule Dresden Vertreter der Fremdsprachenverbände Sachsens zu einem Arbeitsgespräch eingeladen. Anliegen sollte es sein, in einem Gedankenaustausch Probleme des Fremdsprachenunterrichts in Sachsen zu erörtern, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu prüfen sowie ggf. zu gemeinsamen Strategien in der Zusammenarbeit mit der Schulbehörde, insbesondere mit dem SMK, zu kommen.

Daß der Wunsch nach Kontaktaufnahme, Informationsaustausch und auch Koordinierung von Vorhaben auf Zustimmung stieß, zeigte die Teilnahme an diesem Gespräch, zu dem sich neben einigen einfachen Verbandsmitgliedern die Vorsitzenden der meisten Fachverbände bzw. ihre Stellvertreter eingefunden hatten: Herr Witzmann vom DAV, Frau Dr. Schmidt vom Russischlehrerverband, Herr Dr. Weingarten vom Fachverband Moderne Fremdsprachen.

Die Erörterung der Situation der einzelnen Sprachen machte sehr bald deutlich, daß – zweifellos mit Unterschieden – insgesamt ein Rückgang des sprachlichen Profils an den Gymnasien zu verzeichnen ist. Der Effekt wird verstärkt durch die Tatsache, daß die Schüler nach der Klasse 10 die 2. bzw. 3. Fremdsprache abwählen. Angebote der Fremdsprachen in Arbeitsgemeinschaften der Oberstufe können diesem Rückgang nur sehr begrenzt entgegenwirken. Gerade die bevorstehende Integration Deutschlands in den europäischen Kontext erfordert die Mehrsprachigkeit am Gymnasium; daher ist die Einschränkung der Leistungskurswahl (zwei Leistungskurse in Fremdsprachen sind nur an sprachlichen „§4-Gymnasien“ möglich) und das Fehlen einer Pflicht zur *Abiturprüfung* in einer Fremdsprache kaum zeitgemäß. Solche Feststellungen entbinden den Fremdsprachenlehrer freilich nicht seines Engagements, an seiner Schule die Bedingungen für die Erteilung seiner Fremdsprache einzufordern bzw. mitzugestalten.

Als unbefriedigend wurde ebenso festgestellt, daß kein aussagekräftiger Überblick über den Fachlehreinsatz in den einzelnen Fremdsprachen vorliegt, daß nach wie vor, besonders für Englisch, Französisch, Latein, Bedarf an ausgebildeten Fachlehrern besteht, mit den Absolventen des Referendariats auch ein qualifiziertes Angebot zur Verfügung steht, die Einstellungspolitik des SMK aber den Notwendigkeiten in keiner Weise Rechnung trägt: das Problem ist mit eng befristeten Arbeitsverträgen für Absolventen nicht zu lösen. Grundproblem ist die schulpolitische Wertigkeit, wie sie von seiten des SMK dem Fremdsprachenunterricht zugebilligt wird, und das Fehlen eines erkennbaren Konzeptes für die Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts in Sachsen.

Fast schon resignierend beschrieben die Gesprächsteilnehmer ihr Bemühen, über die genannten und andere sie betreffende Probleme mit dem SMK in die Diskussion zu

kommen. Das bisherige Ergebnis: Briefwechsel, Anfragen, Vorschläge, Konzepte auf der einen Seite, „Sprachlosigkeit“ auf der anderen Seite.

Ein z. T. unbefriedigender Stand zeigte sich weiterhin

- in der Lehrplangestaltung der Leistungskurse für Englisch, Französisch, Russisch,
- im Fremdsprachenunterricht an den Mittelschulen,
- in einem qualifizierten Umgang mit der Begegnungssprache (meist Englisch) in der Grundschule,
- im Bereich der Fortbildung (Mangel an qualifizierten Fortbildnern, Freistellungsverweigerung für SALF-Fortbildungen usw.)

Bei dieser weitgehenden Übereinstimmung der Problemlage liegt es auf der Hand, daß die Vertreter der Fachverbände sowohl eine kontinuierliche Zusammenarbeit anstreben (in der Regel zweimal jährlich Koordinierungsberatungen der Verbandsvorsitzenden, Informationsaustausch zu Tagungen der Landesverbände, Pressemitteilungen, Austausch der Verbandsbroschüren u.a.) als auch erneut und nun gemeinsam als legitimierte und kompetente Vertreter in Sachen Fremdsprachenunterricht die Diskussion mit dem SMK suchen werden.

cb

Latein und Griechisch als Studienvoraussetzung

Ein Überblick über den aktuellen Stand

Allgemeine Regelungen existieren nicht. Verbindlich sind die Studienordnungen der Universitäten, für Lehramtsstudiengänge der Kultusministerien. Die Studieninformationen der Hochschulen bieten aktuell die Festlegungen der Prüfungsordnungen an (z.B. die TU Dresden im Internet – noch lückenhaft – unter <http://www.tu-dresden.de> bei den Hinweisen zu den Fakultäten / Instituten). Im allgemeinen muß man damit rechnen, daß Latinum (bzw. Graecum) in den einschlägigen Studiengängen bis zur Zwischenprüfung nach dem 4. Fachsemester erbracht sein sollen; für Klassische Philologie dürfte Latinum allgemein Zugangsvoraussetzung sein. Abweichungen kann es hier und da geben, doch noch ist das Gesamtbild für die deutschen Universitäten recht einheitlich. Allerdings gibt es in einigen Bundesländern Tendenzen, die Latinumsforderung einzuschränken (derzeit v.a. in Rheinland-Pfalz diskutiert).

Vorteilhaft ist stets, Latein und Griechisch bereits auf dem Gymnasium bis zu einem Abschluß zu führen, um vor Überraschungen sicher zu sein. Wenn man sich eines Studienfaches, in dem man die Kenntnisse braucht, schon sicher ist, sollte man das Fach auch bis zum Abitur fortführen. Latein und Griechisch kann man zwar auch während des Studiums nachholen, der erforderliche Abschluß muß jedoch in wesentlich kürzerer Zeit erreicht werden, und es ist oft schwierig, die Sprachkurse in das Fachstudium einzutakten.

Als Beispiel für konkrete Regelungen werden im folgenden die in Dresden geltenden Bestimmungen referiert, zum Vergleich dazu ein Ausblick auf die Ludwig-Maximilians-Universität München.

Zunächst zu den Lehramtsstudiengängen: der Freistaat Sachsen fordert „Kenntnisse in Latein“ für das Lehramt der Mittelschule in Englisch, Französisch und Geschichte, ein echtes Latinum (Cicero-Niveau) in den Gymnasiallehrer-Studiengängen der Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Griechisch und Latein sowie in den Fächern Deutsch, Geschichte und ev. / kath. Religionslehre. Zukünftige Religionslehrer am Gymnasium brauchen zusätzlich den Nachweis ihrer Griechischkenntnisse (Graecum oder Neutestamentarisches Griechisch), Latein- und Griechischlehrer das Graecum.

Die Magisterstudiengänge der TU Dresden bieten ein ähnliches Bild; hier gibt es Einschränkungen für die Nebenfachstudenten. Die Latinums-/Graecums-Anforderungen sind bei den folgenden Magisterstudiengängen identisch mit denen der Lehramter (vgl. o.): Evangelische und Katholische Theologie (HF und NF), Germanistik, Anglistik / Amerikanistik und Romanistik (jeweils im NF nur noch „Kenntnisse in Latein“).

In den Geschichtsstudiengängen ist das Latinum zur Zeit noch in allen Teilbereichen im HF notwendig; beibehalten werden die Forderung mit Sicherheit die Alte und Mittelalterliche Geschichte sowie die Sächsische Landesgeschichte (diese drei auch im NF). Bei der Alten Geschichte benötigt man im HF auch das Graecum.

Weitere Geisteswissenschaften fordern das Latinum im Hauptfachstudium: Philosophie, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft (letztere auch im NF). Bei der Politikwissenschaft wird das Latinum im HF gefordert, falls das Thema der Magisterarbeit entsprechend historisch angelegt ist.

Terminologiekenntnisse in Latein für Biologen bzw. Latein und Griechisch für Mediziner und Zahnmediziner werden in Kursen dieser Fachbereiche vermittelt; die übrigen Latein- und Griechischkurse finden an der TU Dresden im Fachsprachenzentrum statt (Informationen unter <http://www.tu-dresden.de/fsz> oder beim Sekretariat, Semperstr.16, Tel. 0351 / 4731316).

Die Regelungen für die Latein- und Griechischkenntnisse an der LMU München finden sich auf einem bei der Zentralen Studienberatung (Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München) erhältlichen Informationsblatt. Die vollständige Liste hier zu referieren würde angesichts der großen Zahl von vielfach „exotischen“ Studiengängen, die an dieser in den Geisteswissenschaften besonders gut ausgebauten Universität angeboten werden, zu weit führen. Einige Unterschiede zu Dresden:

- In wesentlich mehr Fächern wird das Latinum bereits zur Zwischenprüfung verlangt.
- Das Latinum wird für Magisterstudiengänge in allen sprachlichen Fächern gefordert, also nicht nur bei den Sprachen des lateinischen Kulturkreises (z.B. Nordische Philologie, Finnougristik, Slavistik, Byzantinistik, Judaistik, Assyriologie, Semitistik, Iranistik, Sinologie, Japanistik); ferner in allen vergleichenden Sprach- und Literaturwissenschaften und den archäologischen Disziplinen (in Klassischer Archäologie zusätzlich Graecum). Sogar in Grundschuldidaktik, Pädagogik und Sonderpädagogik, Computerlinguistik und

Kommunikationswissenschaft, Theaterwissenschaft und Volkskunde ist das Latinum Zulassungsvoraussetzung mindestens zur Magisterprüfung.

– In mehreren dieser Fächer gibt es allerdings die Möglichkeit, das Latinum durch den Nachweis zu ersetzen, daß man drei moderne Fremdsprachen bis zum Abiturniveau geführt hat (in der Regel durch das Abiturzeugnis).

Summa: Auch wenn das Latein nicht mehr *die* Sprache der Universität ist und so große Bereiche wie Naturwissenschaften, Technik, Wirtschaft und (leider auch) das Recht ohne Latein auszukommen glauben, steht den Studienwilligen doch eine bunte weite Welt von interessanten Fächern nur offen, wenn sie sich vorher bei uns einige Grundkenntnisse und Handwerkszeug erworben haben.

pw / cb / dm

Alte Sprachen – ein Risiko im Abitur?

Nach der nun vorliegenden offiziellen Auswertung der Abiturprüfung 1998 durch das Kultusministerium läßt sich diese Frage mit gutem Gewissen verneinen. Latein liegt mit 2,9 (LK) und 2,8 (GK) etwas schlechter als Englisch und Französisch, aber besser als Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und alle Naturwissenschaften, es liegt auch unter dem Prüfungsdurchschnitt des Landes (3,0). In Latein hat es keine Noten 5 und 6 gegeben, freilich auch keine Note 1. Das Fach ist also für das Abitur eine „sichere Bank“ (auch für Lehrer: Latein war an den Drittkorrekturen nicht beteiligt, die angeblich so klare Mathematik aber durchaus).

Schlechter sieht es bei den Ergänzungsprüfungen aus, deren Durchschnitt bei 3,8 liegt, wobei die gesamte Notenskala ausgeschöpft wurde. Aber es haben 66 % die schriftliche Prüfung bestanden, in den mündlichen Prüfungen stieg der Anteil auf 73 %. Das ist ein beachtliches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß die Ergänzungsprüfungen zum Latinum weitgehend aus Arbeitsgemeinschaften, zusätzlichem, oft ungünstig plaziertem Unterricht hervorgehen und doch großes Engagement von Lernenden und Lehrenden über einen langen Zeitraum fordern. Auffällig ist die in den Ergänzungsprüfungen Latein erkennbare Differenz zwischen den Leistungen im schriftlichen und im mündlichen Bereich, die immerhin einen ganzen Notengrad beträgt. Das stimmt mit dem – bedenklichen – Bild in den anderen Fächern überein. Auch die vor den Prüfungen eingebrachten Noten weichen allgemein stark von dem in den Prüfungen erreichten Wert ab.

Die Aufgaben wurden wieder durch willkürlich ausgewählte Kollegen beurteilt, deren Aussagen übereinstimmend anerkennen, daß die Abituraufgaben dem Lehrplan und den EPA entsprechen, in der Schwierigkeit angemessen sind, durchdachte Hilfen bereitstellen, auch schülerfreundlich formuliert sind und in ihrer Anlage (so wie ganz nebenbei) die Lehrplanerfüllung überprüfen. Ähnlich die Einschätzungen zu den Latinumstexten: lehrplanbezogen, angemessene Schwierigkeit ohne unnötige Kompliziertheit, inhaltlich

verstehbare Texte, weitgehend der gewohnte Wortschatz, hilfreiche Gliederung, und doch im ganzen anspruchsvoll.

Nun muß dafür Sorge getragen werden, daß in den letzten Jahren gewonnene Erfahrungen, seien sie positiv oder negativ, verständlich genutzt werden. pw

Das sächsische Latein-Abitur 1998 (1) – Interpretation GK / LK

Auf den folgenden Seiten möchten wir – in Abstimmung mit der Autorengruppe – Ihnen die beiden Interpretationsaufgaben dieses Jahres vorstellen. Aufgaben und Erwartungsbild sind dabei nur im Schriftbild und den Zeilenangaben verändert. Dieser Weg der Veröffentlichung ist sicher ungewöhnlich und aus Platzgründen nicht jedes Jahr möglich (die Publikation solcher Materialien über eine Internetseite ist angedacht); doch wir wissen, daß an den vielen Schulen, die in Latein bis jetzt noch keinen Oberstufenunterricht anbieten konnten, ein hohes Informationsdefizit besteht. – Die Interpretationsaufgabe haben wir im Hinblick auf die SALF-Veranstaltung im Dezember (s.u. S. 22) jetzt aufgenommen; die Übersetzungstexte und das an den Schulen geschriebene Latinum sollen in Heft 1/99 folgen. dm

Grundkurs

Lateinischer Text (Textstelle: Sall. Catil. 11,2 - 12,2)

Nam gloriam, honorem, imperium bonus et ignavus aequè sibi exoptant; sed ille vera via nititur; huic quia bonae artes desunt, dolis atque fallaciis contendit. Avaritia pecuniae studium habet, quam nemo sapiens concupivit: ea quasi venenis malis imbuta corpus animumque virilem effeminat, semper infinita, insatiabilis est, neque copia neque inopia minuitur. Sed postquam L. Sulla armis recepta re publica bonis initiis malos eventus habuit, rapere omnes, trahere, domum alius, alius agros cupere, neque modum neque modestiam victores habere, foeda crudeliaque in civis facinora facere. Huc adcedebat, quod L. Sulla exercitum, quem in Asia ductaverat, quo sibi fidum faceret, contra morem maiorum luxuriose nimisque liberaliter habuerat. Loca amoena, voluptaria facile in otio ferocis militum animos molliverant: ibi primum insuevit exercitus populi Romani amare, potare, signa, tabulas pictas, vasa caelata mirari, ea privatim et publice rapere, delubra spoliare, sacra profanaque omnia polluere. Postquam divitiae honori esse coepere et eas gloria, imperium, potentia sequebatur, hebescere virtus, paupertas probro haberi, innocentia pro malevolentia duci coepit. Igitur ex divitiis iuventutem luxuria atque avaritia cum superbia invasere: rapere, consumere, sua parvi pendere, aliena cupere, pudorem, pudicitiam, divina atque humana promiscua, nihil pensi neque moderati habere.

Übersetzung (nach W. Eisenhut / J. Lindauer)

Denn Ruhm, Ehrenamt und Macht wünschen sich der Tüchtige und der Schwächling gleichermaßen; nur trachtet jener auf dem rechten Weg danach, während dieser mit List und Täuschung kämpft, weil ihm gute Fähigkeiten fehlen. Habgier hat in sich das Streben nach Geld, das doch kein wirklich Einsichtiger begehrt; wie wenn sie von schlimmen Giften durchtränkt wäre, verweichlicht sie einen Mann an Leib und Seele, sie kennt kein Ziel und Maß und läßt sich weder durch Fülle noch durch Mangel dämpfen. Nachdem aber Lucius Sulla die Macht im Staat mit Waffengewalt an sich gebracht und trotz guter Anfänge ein schlimmes Ende gehabt hatte, da raubte und plünderte ein jeder, der eine begehrte ein Haus, Grundstücke der andere, die Sieger kannten weder Maß noch Mäßigung und vollbrachten fürchterliche und grausame Freveltaten gegen ihre Mitbürger. Dazu kam, daß Lucius Sulla sein Heer, das er in Kleinasien geführt hatte, um es sich ergeben zu machen, gegen den Brauch der Vorfahren üppig und allzu großzügig gehalten hatte. Die Reize und Verlockungen dieser Gegenden hatten dann während der Friedensruhe die wilden Krieger rasch verweichlicht. Dort gewöhnte sich das Heer des römischen Volkes erstmals daran, zu lieben und zu saufen, Bildwerke, Gemälde und ziselierte Gefäße zu bewundern, sie auf eigene Faust oder offiziell zu rauben, Tempel auszuplündern, alles zu schänden, mochte es Göttern oder Menschen gehören. Seitdem der Reichtum allmählich Ehre einbrachte und Ruhm, Herrschaft und Macht im Gefolge hatte, da begann die moralische Kraft zu erlahmen, Armut als Schande zu gelten, Redlichkeit als Böswilligkeit ausgelegt zu werden. Infolge des Reichtums riß dann bei der Jugend Genußsucht und Habgier sowie Überheblichkeit ein: man raubte, verschwendete, schätzte den eigenen Besitz gering, begehrte fremden, hielt Ehrgefühl und Sittsamkeit, göttliche und menschliche Ordnung für belanglos, hatte keine Gewichtungen und keine Maßstäbe mehr.

Aufgaben

Belegen Sie grundsätzlich Ihre Äußerungen durch Zitate aus dem lateinischen Text.

1. Gliedern Sie den vorliegenden Text nach inhaltlichen und sprachlichen Gesichtspunkten in drei Abschnitte. 6 BE
2. Beschreiben Sie den antithetischen Aufbau der Zeilen 1 – 3 (*concupivit*). 3 BE
3. Nennen und belegen Sie drei unterschiedliche Stilmittel aus Zeile 5 (*Sed*) bis 7 (*facere*). 3 BE
4. Bestimmen Sie die Modusfunktion von *faceret* (Z. 8). 2 BE
5. Erläutern Sie die Gedankenführung der Z. 10 (*amare*) bis 12 (*polluere*). 3 BE
6. Bestimmen Sie die semantische Funktion von *pensi* (Z. 16). 1 BE

7. Vergleichen Sie den lateinischen Text der Zeilen 12 (*Postquam*) bis 16 mit der deutschen Übersetzung. Erklären Sie unter Verwendung der grammatischen Terminologie drei wesentliche Unterschiede. 6 BE
8. Nennen Sie aus dem Text drei für Sallust wichtige römische Wertbegriffe und erläutern Sie diese. 3 BE
9. Stellen Sie Sallusts Auffassung vom Wesen der römischen Geschichte und der Aufgabe der Geschichtsschreibung dar. 3 BE

Erreichbar: 30 BE

Erwartungsbild

Das Erwartungsbild stellt *eine* mögliche Lösung dar. Andere Lösungen sind zuzulassen, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen und sachlich richtig sind.

1. Gliederungsvorschlag (3 BE) / mögliche Signale (3 BE):
 - Z. 1 – 5 Moralisierende Darstellung zur Natur des Menschen
 - Einleitung: *nam* (Z. 1) bzw. dominierendes Tempus: Präsens
 - Z. 5 – 14 Diktatur Sullas als Beispiel für Verfall römischer Wertvorstellungen
 - Einleitung: *sed* (Z. 5) bzw. Vergangenheitstempora
 - Z. 14 – 16 Folgen für die Jugend
 - Einleitung: *igitur* (Z. 14) bzw. historische Infinitive 6 BE
2. z.B. – *bonus* – *ignavus* (Z. 1)
 - *ille* – *huic* (Z. 1 / 2)
 - *bonae artes* – *dolis atque fallaciis* (Z. 2)
 - *avaritia* – *sapiens* (Z. 2 / 3) 3 BE
3. z.B. – Alliteration (*neque modum neque modestiam* Z. 6 / 7; *foeda ... facere* Z. 7)
 - Chiasmus (*domum alius, alius agros* Z. 6)
 - Figura etymologica (*facinora facere* Z. 7)
 - Klimax (Z. 6 – 7) 3 BE
4. – Konjunktiv im Relativsatz
 - finaler Nebensinn 2 BE
5. z.B. – *amare, potare* (Z. 10 / 11): ausschweifendes Leben
 - zusammenfassendes *ea* (Z. 11) betont Steigerung vom *mirari* zum *rapere*
 - *privatim ... publice* (Z. 11): vom gewöhnlichen zum "legitimen" Raub
 - Gipfel der Enthemmung: Frevel gegenüber den Göttern (Z. 11 / 12) 3 BE
6. Genitivus partitivus 1 BE

- | | | | |
|-----------|---------------------------------------|---------------------------------------|----------------------|
| 7. z.B. – | Z. 12 <i>honoris esse</i> | lat. Dat. finalis | dt. Akk.-Objekt |
| – | Z. 13/14 <i>haberi ... duci</i> | lat. Passiv | dt. Aktiv |
| – | Z. 14/15 <i>avaritia cum superbia</i> | lat. Subst. mit Präpositionalausdruck | dt. Fügung mit "und" |
| – | Z. 15/16 <i>pudorem, pudicitiam</i> | lat. asyndetisch | dt. mit "und" |
| – | Z. 15/16 <i>rapere ... habere</i> | lat. Subjekt "<sie>" | dt. Subjekt "man" |
| | | | 6 BE |
8. z.B. *gloria* (Z. 1); *honor* (Z. 1); *mos maiorum* (Z. 8 / 9); *virtus* (Z. 13)
Die Begriffsinhalte sind adäquat darzustellen. 3 BE
9. – Die Geschichte Roms ist gekennzeichnet durch Dekadenz.
– Die Orientierung an altrömischen Wertbegriffen wie *fides*, *dignitas*, *virtus* und *mos maiorum* schwindet.
– Die Geschichtsschreibung hat moralisierende Funktion. 3 BE

Leistungskurs

Lateinischer Text (Textstelle: Sall. epist. 1, 2 - 3)

Sallust analysiert die Situation im und nach dem Bürgerkrieg Caesars gegen Pompeius.

- Bellum tibi fuit, imperator, cum homine claro, magnis opibus, avido potentiae, maiore fortuna quam sapientia, quem secuti sunt pauci per suam iniuriam tibi inimici, item quos adfinitas aut alia necessitudo traxit. Nam particeps dominationis neque fuit quisquam neque, si pati potuisset, orbis terrarum bello concussus foret. Cetera multitudo, volgi more
- 5 magis quam iudicio, post alius alium quasi prudentiorem secuti. Per idem tempus maledictis inequorum occupandae rei publicae in spem adducti homines, quibus omnia probro ac luxuria polluta erant, concurrere in castra tua et aperte quieteis mortem, rapinas, postremo omnia quae corrupto animo lubebat, minitari. Ex quibus magna pars, ubi neque creditum condonare neque te civibus sicuti hostibus uti vident, defluxere, pauci restitere,
- 10 quibus maius otium in castris quam Romae futurum erat: tanta vis creditorum inpendebat. Sed ob easdem causas immane dictust quanti et quam multi mortales postea ad Pompeium discesserint, eoque per omne tempus belli quasi sacro atque inspoliato fano debitores usi. Igitur quoniam tibi victori de bello atque pace agitandum est, hoc uti civiliter deponas, illa
- 15 ut quam iustissima et diuturna sit, de te ipso primum, qui ea compositurus es, quid optimum factu sit, existima. Equidem cuncta imperia crudelia magis acerba quam diuturna arbitror, neque quemquam multis metuendum esse, quin ad eum ex multis formido reccidat. Contra qui benignitate et clementia imperium temperavere, iis laeta et candida omnia visa, etiam hostes aequiores quam aliis cives.

Übersetzung (von K. Vretska)

Du hast Krieg geführt, Feldherr Caesar, mit einem hochangesehenen Mann, der eine gewaltige Macht besaß, herrschstüchtig war, dazu mehr glücklich als klug, in dessen Gefolge nur wenige sich befanden, die – übrigens aus eigenem Verschulden – deine persönlichen Gegner waren, ebenso einige, die nur ein verwandtschaftliches oder sonstiges Nahverhältnis zu ihm zog. Denn teil an seiner Herrschaft hatte niemand; wenn Pompeius solche Teilnahme geduldet hätte, dann wäre der Erdball nicht vom Krieg erschüttert worden. Die übrige Masse seiner Anhänger rannte – mehr nach Art des gemeinen Volks als auf Grund eigenen Urteils – einer dem andern nach, als wäre er der Klügere. Zur selben Zeit strömten Menschen, die, durch die Schmähreden unverantwortlicher Leute verleitet, auf eine gewaltsame Machtergreifung hofften, in dein Lager, – Menschen, die in ihrer schandbaren und ausschweifenden Lebensführung völlig verkommen waren; – und sie drohten dort ganz offen sogar allen Friedliebenden mit Mord und Raub, kurz mit allem, was einem verdorbenen Sinn gefiel. Von ihnen hat sich allerdings ein großer Teil wieder verloren, als sie sahen, daß du weder die Schulden tilgtest noch die Bürger wie Feinde behandeltest; nur wenige blieben zurück, die in deinem Lager eher Ruhe zu erwarten hatten als in Rom: eine solche Masse von Gläubigern saß ihnen im Nacken. Aber es ist furchtbar zu sagen, wie bedeutende und wie viele Menschen aus denselben Gründen als schwer Verschuldete später zu Pompeius geschwenkt sind und ihn während der ganzen Kriegszeit wie eine heilige und unverletzliche Zufluchtsstätte benutzten. Da du nun als Sieger über Krieg und Frieden zu entscheiden hast, und zwar so, daß du den Krieg ohne Brutalität beendest und daß der Frieden möglichst gerecht und dauerhaft ist, so mußt du, der du beide ordnend beilegen willst, von dir aus bedenken, was am besten zu tun sei. Ich für meinen Teil bin der Überzeugung, alle grausamen Herrschaftsformen sind eher hart als dauerhaft, und niemand kann von vielen gefürchtet werden, ohne daß von den vielen die Angst auf ihn zurückfalle. Wer hingegen in Güte und Milde seine Macht ausübt, dem erscheint die Welt in Freude und strahlendem Glanz, ja sogar die Feinde sind ihm wohlwollender gesinnt als anderen die Mitbürger.

Aufgaben

Belegen Sie grundsätzlich Ihre Äußerungen durch Zitate aus dem lateinischen Text.

1. Nennen Sie drei archaische Wortformen und erklären Sie die Absicht, in der Sallust diese verwendet. 4 BE
2. Gliedern Sie die Zeilen 1 – 12 (*usi*) in drei Sinnabschnitte. Nennen Sie jeweils deren erstes und letztes Wort und paraphrasieren Sie den Inhalt. 6 BE
3. Erschließen Sie anhand sprachlicher Merkmale die Textsorte. 3 BE
4. Erläutern Sie die Gedankenführung der Zeilen 13 (*Igitur*) bis 18. 4 BE

12

5. Ordnen Sie die Argumentation der Zeilen 15 (*Equidem*) bis 18 in die politische Situation ein. 2 BE
6. Stellen Sie den politischen Hintergrund der Auseinandersetzung zwischen Caesar und Pompeius dar. 3 BE
7. Bewerten Sie die Haltung des Autors, die dieser gegenüber Caesar einnimmt. 3 BE
8. Erläutern Sie, inwieweit die Charakteristik der *homines* (Z. 6 *quibus* – 8 *minitari*) in Beziehung zu Sallusts Geschichtsbild gesetzt werden kann. 2 BE
9. Vergleichen Sie den lateinischen Text von *Bellum* (Z. 1) bis *traxit* (Z. 3) mit der Übersetzung. Erklären Sie unter Verwendung der grammatischen Terminologie vier wesentliche Unterschiede. 8 BE
10. Nehmen Sie begründend Stellung zu der Übersetzung von *civiliter* (Z. 13) durch „ohne Brutalität“. 3 BE
11. Erklären Sie die syntaktische Struktur der Aussage *post alius alium ... secuti* (Z. 5). 2 BE
12. Nennen Sie die semantische Funktion
 - a) von *potentiae* (Z. 1);
 - b) von *multis* (viertes Wort in Z. 16). 2 BE
13. Bestimmen Sie die Modusfunktion
 - a) bei *potuisset* (Z. 4);
 - b) bei *discesserint* (Z. 12). 2 BE
14. Bestimmen Sie die syntaktische Funktion von *occupandae* (Z. 6). 1 BE

Erreichbar: 45 BE

Erwartungsbild

Das Erwartungsbild stellt eine mögliche Lösung dar. Andere Lösungen sind zuzulassen, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen und sachlich richtig sind.

1. z.B. *volgi* (Z. 4), *ineiquorum* (Z. 6), *lubebat* (Z. 8), *ex queis* (Z. 8), *inpendebat* (Z. 10). Sallust verwendet die Archaismen u.a., um seiner Darstellung Würde und Nachdruck zu verleihen. 4 BE
2. z.B. 1 – 5 (*bellum – secuti*): Pompeius, Gegner Caesars im Bürgerkrieg, wird charakterisiert; seine Anhänger sind Feinde Caesars, Verwandte und Mitläufer;
 - 5 – 10 (*per – inpendebat*): Auch Caesar liefen die verschiedensten Anhänger zu, die auf seine Machtergreifung hofften; darunter waren viele sozial und moralisch Verkommene;
 - 11 – 12 (*sed – usi*): Diese wandten sich später enttäuscht Pompeius zu. 6 BE

3. Brief (oder Rede): Hinwendung an einen Adressaten (*tibi, imperator* Z. 1), zahlreiche nominale und verbale Signale (z.B. *tibi* Z. 1. 2, *in castra tua* Z. 7, *deponas* Z. 13, *existima* Z. 15 *equidem ... arbitror* Z. 15 / 16) 3 BE
4. Caesar muß als Sieger über Krieg und Frieden nachdenken. Seine Aufgaben: Krieg beilegen, Frieden sichern. Sallusts Meinung: Grausame Herrschaft ist kurzlebig, *benignitas* und *clementia* verschaffen Wohlwollen der Bürger. 4 BE
5. – Alleinherrschaft Caesars / Diktator auf Lebenszeit
– Vorwurf der Tyrannei in republikanischen Kreisen 2 BE
6. Im Kampf zwischen Optimaten und Popularen werden Pompeius und Caesar zu Gegnern. Das erste Triumvirat ist gewissermaßen ein Ausgleichsversuch. Er scheitert vor allem an Caesars Autokratiestreben; das führt zum Bürgerkrieg. 3 BE
7. – Distanz und Bemühung um Objektivität
– Rat zur Milde und Mäßigung, gleichsam an einen König gerichtet
3 BE, für die schlüssige und begründete Darstellung ist max. 1 BE anzurechnen
8. Die Orientierung an altrömischen Wertbegriffen schwindet; in Zeile 6 – 8 wird deutlich, daß viele Zeitgenossen der *avaritia* und *luxuria* verfallen sind. 2 BE
9. z.B. – *bellum tibi fuit* (Z. 1) lat. unpersönlich dt. persönlich
– *magnis opibus* (Z. 1) lat. Wortgruppe im Ablativ dt. Relativsatz
– *avidio potentiae* (Z. 1) lat. Adjektiv mit Genitiv dt. *ein* Adjektiv
– *per suam iniuriam* (Z.2) lat. Wortgruppe mit Präposition
dt. in Parenthese, durch "übrigens" verstärkt
– *tibi inimici* (Z. 2 / 3) lat. Adjektiv dt. Relativsatz 8 BE
10. – Grundsätzlich möglich, aber durch Berücksichtigung nur des physischen Aspekts einseitig
– Ausführlichkeit der Darstellung (z.B. im Hinblick auf Wortbildung /-bedeutung)
– Schlüssigkeit der Darstellung 3 BE
11. – *alius secuti* (sc. *sunt*): Subjekt und Prädikat
– *post alium* : Adverbiale (Präpositionalausdruck)
(auch möglich: *post* Adverbiale, *alium* Objekt) 2 BE
12. a) Genitivus obiectivus b) Dativus auctoris 2 BE
13. a) Irrealis b) indirekter Fragesatz 2 BE
14. Attribut 1 BE

Unterrichtserfahrungen mit neuen Lehrwerken: SALVETE (2)

Zu Lectio V: Der Dativ als Adverbiale

In der Lectio V wird der Dativ eingeführt, und zwar als Objekt und als Adverbiale. Zum Dativ als Adverbiale steht in der Begleitgrammatik zu SALVETE folgendes (S.26):

1 c) Funktion des Dativs: Adverbiale

Beispiel: Parate Rufo cenam! Bereitet für Rufus das Essen zu!

Syntaktische Funktion

| | | | |
|----|-------------|---------------|---------------|
| W: | Verb | Substantiv | Substantiv |
| | (Imperativ) | (Dat. Sg. M.) | (Akk. Sg. F.) |

| | | |
|---------------|-------------|---------------|
| Parate | Rufo | cenam! |
|---------------|-------------|---------------|

| | | |
|----|----------------------------|--------|
| S: | Subjekt + Präd. Adverbiale | Objekt |
|----|----------------------------|--------|

Bei der Satzfrage wofür? steht der Dativ an der Satzposition des Adverbiales.

Semantische Funktion

Der adverbiale Dativ kann die Person oder Sache bezeichnen, für die etwas vorteilhaft oder nachteilig ist. In dieser semantischen Funktion liegt der „Dativ des Vorteils/Nachteils“ (dativus commodi/incommodi) vor.

Gegen diese Auffassung möchte ich einige Einwände vorbringen.

- Kein Mensch wird bei dem obigen Beispielsatz fragen: „Wofür soll jemand das Essen vorbereiten?“, sondern „Für wen soll jemand das Essen vorbereiten?“ Hier ist *Rufo* nicht Adverbiale, sondern indirektes Objekt.
- Geht man davon aus, daß lediglich ein unglücklicher Beispielsatz gewählt wurde, dann müßte die Darstellung der Autoren der Begleitgrammatik auf andere Sätze zutreffen. Nehmen wir also ein anderes Beispiel:
Rufus amico donum comparat. Rufus kauft für seinen Freund ein Geschenk. Auch bei diesem Beispiel halte ich die Frage „Wofür kauft Rufus ein Geschenk?“ für unzulässig!

3. Lediglich bei Sachen ist die Frage wofür? gerechtfertigt, z. B. *Non scholae, sed vitae discimus*. Aber auch hier vertrete ich die Auffassung, daß *scholae* und *vitae* Dativobjekt sind. Diese Meinung dürften auch die Autoren der Begleitgrammatik vertreten, da sie doch die „semantische Funktion“ des Dativobjekts wie folgt erklären: „Das Dativobjekt bezeichnet die Person oder Sache, der eine Handlung oder Tätigkeit gewidmet oder zugedacht ist.“ (Salvete, Begleitgrammatik Lectio V, 1 b, S.25)

Fazit: Meiner Meinung nach liegt auch beim *dativus commodi / incommodi* die semantische Funktion des Objekts vor.

gs

Noch einmal: die Konnektoren

Bemerkungen zu dem Beitrag von P. Witzmann

„Mit Ihren Beispielen, Herr Galilei ...“ (LittSax 2/98 S. 15 f.)

Die Antwort von P. Witzmann zu meinem Beitrag „Unterrichtserfahrungen mit neuen Lehrwerken“ (LittSax 1/98) habe ich mit Interesse gelesen. Inhaltlich mag man dazu stehen wie man will: verärgert bin ich freilich darüber, daß mir der Autor „unkorrektes Zitieren“ unterstellt hat. Wenn der Autor meinen Beitrag und die Salvete-Grammatik etwas sorgfältiger gelesen hätte, hätte er sich nicht zu dieser leichtfertigen Behauptung hinreißen lassen (S.14, L I 5a verweist auf Adverb *plerumque* S.19 L III 2 und Pronomen *ego / tu* L IV 2b S.23).

Die Formulierungen, mit denen P. Witzmann die neuen Lehrwerke in Latein würdigt, sind wohlgesetzt. Die „herkömmliche elende Formalhuberei“ hat immerhin in Marienberg bewirkt, daß seit 1992/93 regelmäßig rund zwei Drittel aller Schüler Latein als zweite Fremdsprache gewählt haben. Ein „differenziertes Instrumentarium“ mag in der gymnasialen Oberstufe oder in Latinumskursen an der Universität angemessen sein, weil dort die jungen Erwachsenen zu solch differenziertem Denken in der Lage sind; in einer 7. Klasse aber trägt dieses „differenzierte Instrumentarium“, wie die Praxis allzu häufig zeigt, nicht zu mehr Durchblick in der Grammatik bei. Im Gegenteil: es stiftet mehr Verwirrung als Klarheit. Nur eine behutsame Symbiose von „elender Formalhuberei“ und sich allmählich steigender größerer Differenzierung kann uns im schulischen Alltag weiterbringen. Die zunehmende Verwissenschaftlichung in Lehrbüchern für die Sekundarstufe I halte ich jedenfalls für keinen Fortschritt.

G. Schrode, Marienberg

Vom Kaiser und seinen Bürgern

François Jacques / John Scheid: Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit: 44 v. Chr. - 260 n. Chr. Bd. 1: Die Struktur des Reiches. Aus dem Französischen übersetzt von Peter Riedlberger. B.G. Teubner Stuttgart / Leipzig 1998, 498 S., geb. 79,- DM

Dies ist ein dickes Buch: Fast 500 Seiten bieten in acht Großkapiteln 265 Unterkapitel bis in die fünfte Unterordnung hinein an. Diese akribisch geordnete Bestandsaufnahme des kaiserzeitlichen Imperiums paßt zum Begriff „*Struktur*“ im Untertitel: Den Autoren geht es um die Bestimmung des „*formalen Rahmens*“ (S.5) des Prinzipats, und dies wollen sie erreichen durch eine Untersuchung der Einflußmöglichkeiten des Princeps und durch „*eine Untersuchung des Herrschaftsverfahrens, wie es sich in den Inschriften, Münzen und der Prosopographie der Führungsschichten zeigt.*“ (S. 5) Und so finden sich Informationen zu Bevölkerungsstruktur, Lebensstandard und sozialen Beziehungen genauso wie zur Wirtschaft in Italien und den Provinzen, Handelswegen und Wirtschaftsformen, Untersuchungen über Steuerfragen ebenso wie zur Religion und zum Militärwesen.

Der Philologe freut sich über den willkommenen Hintergrund zu seinen Texten und liest weiter: „*Dieser Zugang vermittelt ein viel vertrauenswürdigeres und genaueres Bild vom Kaisertum als die Lektüre der literarischen Quellen, ja, nur so kann der Historiker diese überhaupt verstehen.*“ (S.5) Hier zuckt der Philologe zusammen: Ja, sollten wir wieder dort angelangt sein, wo die Bibel nicht mehr ernstgenommen wurde, weil sich das Rote Meer nicht wie beschrieben geteilt hatte, andererseits aus dem weißen Marmor griechischer Tempel auf edle Einfalt und stille Größe geschlossen wurde, weil Steine nicht lügen können? Sagt nicht die Aeneis über Augustus' Auffassung vom Anspruch auf die Herrschaft und der Vermittlung dieses Anspruchs nach außen genausoviel wie Münz- und Schwertfunde bei Kalkriese?

Die weitere Lektüre freilich zeigt, daß dieses Dogma glücklicherweise nicht so konsequent befolgt wie aufgestellt wurde: Es finden sich immer wieder einmal literarische Belege (vor allem Cassius Dio, auch Sueton, Tacitus, Herodian, Plinius, Gellius). „Immer wieder einmal“ zeigt einen weiteren methodisch problematischen Punkt: Viele Passagen sind vorzüglich mit Hinweisen zur Sekundärliteratur und teilweise auch Quellenangaben versehen (z.B. Kapitel 1 „*Vom Prinzeps zum Kaiser*“), bei anderen hätte man sich beides gewünscht, um nicht einfach glauben zu müssen, was da steht. So findet sich im Kapitel 4.1.3. „*Die Flotte*“ folgender Satz: „*Die Flotte stand in ziemlich schlechtem Ruf auf Grund der niedrigen Stellung ihrer Soldaten.*“ (S.143) Ein Hinweis auf die Quelle dieser Behauptung und ein Beispiel würden dem Leser verdeutlichen, worauf sich diese niedrige Stellung gründete (zu wenig Geld? zu wenig soziales Ansehen?) und was den schlechten Ruf ausmachte (Übergriffe? mangelnde Disziplin? Raubzüge?), und er wüßte aus (fast) eigener Anschauung mehr über die Kräfte, die zur Grenzsicherung dieses

Imperiums beitragen. Immerhin wendet sich das Buch ja laut Klappentext an Studenten, und dieser wissenschaftliche Anspruch impliziert die Nachprüfbarkeit von Fakten. Nun könnte man einwenden, dies würde das Buch unerträglich schwer machen: Mag sein, aber wer lange genug in Bibliotheken nach Belegen und Stellen zu einer Aussage gesucht hat, nähme einige Gramm mehr gern in Kauf.

Dies trifft vor allem auf das Kapitel „Religion“ zu, in dem sich fast keine Belege finden. Ein Beispiel für eine Passage mit hohem Erklärungsbedarf sei angeführt: „*Solange der Kult praktiziert wurde, war alles in Ordnung, gleichgültig, was sich diejenigen, die ihn praktizierten, dabei dachten. Der Aberglaube erzeugte höchstens ein Lächeln. Aber die herablassende Haltung der römischen Denker gegenüber dem Aberglauben darf nicht täuschen. Von dem, was sie Aberglauben nennen, war keine Stadt, keine Wohnung ganz frei, und das Wesen einer Stadt bestand eben darin, die Beziehungen zu den Göttern zu rationalisieren, parallel zur Rationalisierung der sozialen Beziehungen.*“ (S. 124):

Welcher römische Denker hat sich gegenüber dem Aberglauben herablassend geäußert, und was bedeutet überhaupt der christlich geprägte Begriff „Aberglauben“ in der römischen Religion, deren Kennzeichen es war, keinerlei Kultausübung allein aus religiösen Gründen zu behindern? Welche Testimonien bezeugen einen solchen Erziehungsauftrag einer Stadt wie die „Rationalisierung der Beziehungen zu den Göttern“? Worauf gründet sich eine so scharfe Trennung von Rationalität und Irrationalität in der Religion?

Neben dem Text bietet das Buch ein ausführliches und vorzügliches Literaturverzeichnis und ein reichlich knappes Register. Dazu kommt (S.496 f.) eine wenig instruktive Karte des Imperium Romanum um 200, die lediglich die Grenzen der Provinzen sowie einige wenige Ortsnamen zeigt (auf der ganzen iberischen Halbinsel z.B. nur *Barcino, Legio, Tarraco, Emerita, Corduba* und *Hispalis*), so daß mangels weiterer Anhaltspunkte der Betrachter sich die dazugehörige geographische Lage nur schwer vorstellen kann. Die Orts- und Provinznamen erscheinen hier mal in der originalen Form (z.B. *Bonna, Tarraco, Patrai, Narbonnensis*), teils in der im Deutschen üblichen Schreibweise (z.B. *Athen, Byzanz, Lukanien, Unterbritannien*), und wann „c“ bzw. „k“ verwendet wird, scheint aleatorischen Gesetzen zu unterliegen (*Tarraco*, aber: *Tarrakonensis*; *Karthago*, aber: *Carthago Nova*; *Carnuntum*, aber: *Norikum*).

Dies ist nicht nur ein dickes, sondern auch ein gewichtiges Buch: Es bietet unter Einbeziehung wichtiger Forschungsergebnisse eine präzise Darstellung der wesentlichen Strömungen, die den Prinzipat bestimmten, auch wenn man sich einige Passagen etwas anschaulicher und besser belegt wünscht.

um

Zur folgenden Seite: Die lateinischen Strophen zu einem bekannten Weihnachtslied (Strophen 1 - 3 nach W. Müller, *Carmina Latina*, SHB Wien, 4 - 6 mündlich überliefert) wurden mitgeteilt von Uwe Berger, Dresden.

O abies

- (1) O abies, o abies,
quam es fideli fronde!
Aestivo vires tempore
ac tum, cum nungit hieme.
O abies, o abies,
quam es fideli fronde!



- (2) O abies, o abies,
quantopere me iuvas!
Quam saepe iam placebas mi
natali die Domini!
O abies, o abies,
quantopere me iuvas!



- (3) O abies, o abies,
me vestis vult docere,
ut spes det ac constantia
et vires et solacia.
O abies, o abies,
id vestis vult docere.

- (4) O abies, o abies,
quam virent acus tuae!
Aestate tota viridis
et hieme incolumis.
O abies, o abies,
quam virent acus tuae!



- (5) O abies, o abies,
in alto regnas monte.
Non desunt tibi folia
hieme frigidissima.
O abies, o abies,
in alto regnas monte.



- (6) O abies, o abies,
natalem nuntias diem.
Est maxima laetitia,
cum luces arbor splendida
O abies, o abies,
natalem nuntias diem



LATEIN AUF STEIN – muß es denn immer Sachsen sein?

Urlaubszeit, Reisezeit und Zeit auch für das Aufsammeln der einen oder anderen Inschrift, die sich so am Wegesrande findet.

In Güstrow, Markt 23, steht an einem Haus:

ARS FUNDAMENTUM EST VIRTUTUM ANIMI

Ebenda, im Dom, trifft man auf einem Epitaph eine seltsame Zahl: MDCXIIC – üblicherweise schreibt man die 88 als LXXXVIII, aber unser Schreiber hatte halt nicht soviel Platz dafür.

Eine nette Übung zu Partizipien und Infinitiven und zu Satzgliedern bietet das Torhaus zum Schloß von Güstrow:

PALATIO A MAIORIBUS MAGNIFICE EXSTRUCTO
 QUOD ADHUC DEESSE VIDEBATUR ADDERE VOLUIT
 PONTEM ET INTROITUM AD PALATIUM EXSTRUENDO

Kehren wir in den Dom zurück und lesen wir wenigstens eines der Epitaphien, die sich dort in unterschiedlichen Ausführungen befinden:

HIC QUOQUE IOACHIMUS PATRIA TELLURE QUIESCIT
 STRALENDORPIADUM PROGENERATUS AVIS
 QUEM POLIIT PIETAS AULAE QUEM GRATIA CINXIT
 DUM POTUIT VITAM CONTINUARE SUAM
 SED NEC EUM PIETAS NEC GRATIA PROTEGIT AULAE
 DUM MORBO MORTEM NON REMORANTE CADIT
 LAZARUS AT VELUTI CHRISTO MANDANTE RESURGIT
 ISTE DIE EXTREMO SIC REDITURUS ERIT

Die Distichen fallen sofort ins Ohr, hübsch die Stralendorpiaden, die einen halben Pentameter füllen, was die weit berühmteren Aeneaden oder Scipiaden nicht vermögen, hübsch die Gunst des Hofes in chiasmischer Stellung, die Ausklammerung der Pronomina, die kecken Präsens-Formen *protegit* und *resurgit*: Perfekta lassen sich metrisch nicht unterbringen, das dreifach lautmalende *mor*, überhaupt die etwas eigenartige Vorstellung von einem *morbus*, der den Tod aufhält, wohl eine Litotes für „rasch zum Tode führende Krankheit“. Das ist Humanistenlatein, Humanistenpoesie, in klassischer Sprache und christlichem Sinn, das *exemplum* darf nicht fehlen, aber es ist natürlich biblisch.

Ein Kuriosum zum Schluß (*non vidi, sed apud nostri temporis auctorem inveni*: J. Borchert, Des Zettelkastens anderer Teil, Rostock 1988, 21).

Am Alten Gymnasium der Stadt Friedland (MV) trägt die Inschrifttafel den folgenden lateinischen Text (den griechischen Teil lassen wir beiseite):

MVLta tVLIt feCIItqVe
pVer sVDaVIt
et aLsIt

Die Auflösung des Chronogramms wird nicht schwerfallen, sie führt auf das Jahr der Sanierung der alten Schulgebäudes. Das Versmaß wird gewiß auffallen: ein Hexameter. Zitatelexika schweigen, Borcherts kenntnisreicher Gewährsmann für seine Erklärung der Inschrift nennt als Urheber Horaz, und mit etwas Geduld beim Suchen stößt man dann tatsächlich auf den Vers: *ars poetica* 413. Nun beginnen die Fragen: Ahnte Horaz das Sanierungsjahr vorweg? Kaum. War erst der Vers und dann die Sanierung, also: schob man die Sanierung so lange hin, bis der Vers aufs Jahr paßte? Oder hatte man das Jahr und die abgeschlossene Baumaßnahme und machte sich (fand) dann seinen Vers darauf? Wie auch immer: in Friedland oder drumherum muß ein Schulmeister seinen Horaz recht gut gekannt haben.

PS.: LATEIN AUF STEIN – nächstens soll's aus Sachsen sein!

pw

Unverhoffte Begegnungen

Die Götter am Palais

Der Bauzaun um das Palais im Großen Garten zu Dresden stand just offen, kein Zerberus sperrte den Zugang, so daß die Götterstatuen, die das Palais zieren, in Ruhe betrachtet werden konnten. Sie sind wohlverteilt auf alle vier Seiten, nicht alle gleich gut sichtbar dank des Baugerüsts, nicht alle befinden sich in gleicher Einbindung in die Architektur. Auf der Südseite sieht man eine prächtige, vom sich um sie bauschenden Gewande enthüllte weibliche Gestalt, das Haar mit Perlenketten geschmückt, tropfnaß scheint es und doch lockenreich; zu ihrer Rechten, an der Bruchstelle noch ahnbar, eine kleinere, eine Kindsgestalt: Venus also. Sie streckt die Hand aus, ob sie etwas hielt, ist nicht mehr erkennbar. – Nach der rechten Seite hin weitergehend trifft man auf eine männliche Gestalt, in kurzem Leibrock, Riemenschuhen, die eine Hand hinter dem Rücken verborgen, die andere ausgestreckt, der Kopf fehlt, auch sonst Attribute. Wer ist das? – Bleibt man in dieser Statuenebene und folgt ihr auf die Nordseite, so steht da als nächste wieder eine weibliche Gestalt, mit federbebuschtem Helm, eine Eule hockt ihr auf der Schulter, sie hat ihr Gewand gelöst und zeigt Schultern und Brüste, hebt den Rock gar bis zum Oberschenkel hoch: Minerva. – Und wieder rechts noch eine Frauengestalt, schön wie die beiden anderen, in reichem Gewand, mit Diadem, hoch aufgerichtet neben ihr ein Pfau. Das kann nur Juno sein. Und das Ganze ist ein Parisurteil.

Cornelius Gurlitt in seiner „Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen“ (1901) hat's nicht gemerkt, weil er auf die Ebenen der Präsentation nicht geachtet hat. So stehen ihm da irgendwelche Götter herum, wo doch ein Bildprogramm ausgedacht und vorgestellt ist. (Von den Gestalten des anderen Kreises sieht man derzeit nur Diana und Apollo auf der Ostseite.) pw

Termine

Gymnasium Kreuzschule Dresden, Eisenacher Str. 21, Sa, 14. 11. ab 9³⁰ :

QUARTALSFORTBILDUNG DES DAV

Herr Witzmann, Dresden

SALF (Meißen, Schloß Siebeneichen), Mo, 16. 11., 10⁰⁰ bis Di, 17. 11., 17⁰⁰ :

DIE SPEZIFISCH LATEIN. SPRACHELEMENTE AUS DIDAKTISCHER UND METHODISCHER SICHT

Herr Dr. Korn, Dresden (bes. für LbVO-Kollegen ohne schulpraktische Bewährung)

SALF (Meißen, Schloß Siebeneichen), Mo, 14. 12., 10⁰⁰ bis Mi, 16. 12., 12⁰⁰ :

INTERPRETIEREN IM LATEINUNTERRICHT

Herr Dr. Korn / Herr Meyer / Frau Meyer-Wyk, Dresden

Zur aktuellen Finanzlage des Landesverbandes

Dies vorweg: die Finanzlage des Landesverbandes ist gut und mithin zunächst durchaus beruhigend. Die Ursachen für diesen erfreulichen Zustand sind zum ersten die verlässliche und pünktliche Zahlung der Beiträge durch Sie, die Mitglieder unseres Landesverbandes, zum zweiten die von der Stiftung „Humanismus heute“ gewährte großzügige Spende, die bis heute Sicherheit bietet, zum dritten große Sparsamkeit bei den Ausgaben, zum vierten Unterstützung durch den Gesamtverband auch in finanzieller Hinsicht. – Frau Lange hat die Daten für den Finanzbericht 1997 zusammengestellt. Sie sollen im folgenden referiert und kommentiert werden.

Auf der Einnahmenseite erscheinen die Beiträge, die für 1997 auf 92 Vollzahler berechnet einen Gesamtbetrag von (ideal und maximal) 2760 DM hätten ergeben müssen, realiter aber nur 2335 DM erbracht haben: es klafft also eine rechnerische Lücke von 425 DM unter den Erwartungen. Ein Betrag von 200 DM, den der Gesamtverband für LATEIN AUF STEIN als Unterstützung der Aktion gewährt hatte, verengt die Lücke auf 225 DM. Dank geringerer Ausgaben und somit Überschuß von 1996 geriet der Landesverband aber nicht in die roten Zahlen.

Auf der Ausgabenseite erscheinen als größter Posten die Abführungen an den Gesamtverband, die bei der Vollzahlerberechnung 1380 DM betragen. Wie bereits in *LITTERAE SAXONICAE* 2/98 gesagt, wollen wir daran festhalten, unseren Verpflichtungen gegenüber dem Gesamtverband in vollem Umfang und pünktlich nachzukommen. Der Gesamtverband wiederum hilft den Landesverbänden bei Werbemaßnahmen (für den altsprachlichen Unterricht wie für den DAV), er trägt einen Teil der Kosten, die den Vertretern der Landesverbände bei ihrer Tätigkeit im Bundesverband entstehen, vor allem aber wird er durch unsere Anteile in den Stand gesetzt, über die Grenzen des Fachverbandes hinaus in die Öffentlichkeit zu wirken.

Ein weiterer großer Posten von 1589,43 DM setzt sich zusammen aus Ausgaben für das Mitteilungsblatt *SAPERE AUDE*, also für Kopien und Versand, Werbeaktionen, Fortbildungsmaterialien, Büromaterialien. Der sächsische DAV-Tag 1997 hat 130,10 DM gekostet für belegte Brötchen und Getränke. 118,75 DM dienten der Unterstützung einer Leipziger Fachexkursion, 23,98 DM wurden erstattet für Fotos zu LATEIN AUF STEIN (hier werden wir in Zukunft von Fall zu Fall je nach Qualität und Publikationsmöglichkeit Angebote an die Autoren machen), und zu guter Letzt mußte Frau Lange für 6,80 DM Karteikarten kaufen, um jederzeit einen Überblick über jedes Mitglieds Zahlungen haben zu können. In summa also: 1869,06 DM, und das bedeutet abzüglich des verbleibenden Beitragsrestes von 1380 DM ein Defizit von 489,06 DM, dazu kommt obige Lücke von 225 DM, so daß der Landesverband für 1997 ein negatives Gesamtergebnis von 714,06 DM verzeichnen muß.

Geringere Ausgaben von 1996, Sparsamkeit in den Vorjahren, das Stiftungspolster – das hat davor geschützt, in die roten Zahlen zu geraten. Wir wollen den finanziellen Sockel, über den wir noch verfügen, nicht abschmelzen, sondern sorgsam bewahren. Es soll bei den sparsamen, nur der unmittelbaren Verbandstätigkeit dienenden Ausgaben bleiben. Es sollte aber auch bei der bewährten Beitragsdisziplin aller unserer Mitglieder bleiben.

Dresden, im August 1998

PETER WITZMANN
Landesvorsitzender Sachsen im DAV

Hinweis

In bewährter Zusammenarbeit mit dem Landesvorstand bietet die Firma Albatours in Stuttgart für die Osterferien 1999 eine Fachexkursion LATIUM (OHNE ROM) an. Die Reise dürfte besonderes Interesse bei Lehrern für Alte Sprachen, Geschichte und Kunst-erziehung finden. Hauptziele sind die Etruskerstädte Bolsena, Tarquinia, und Cerveteri, die antiken Museen und Stätten in Nemi, Palestrina, Terracina, Sperlonga, Formia und Minturnae sowie Klöster und Kirchen in Montefiascone, Fossanova und Subiaco.

Leistungen: Fahrt mit dem Bus, kontinuierliche wissenschaftliche Reiseleitung, Ausflüge, Doppelzimmer im Hotel, Halbpension, Reiserücktrittsversicherung. Nicht eingeschlossen sind Eintrittsgebühren und die Getränke bei Tisch. Preis: DM 1538.

Bitte wenden Sie sich direkt an den Reiseveranstalter: Albatours Reisen GmbH, Majoranweg 5, 70619 Stuttgart, Tel. 0711/449750 bzw. Fax 4497516, e-mail Albatours@t-online.de, www.albatours.de. Sie erhalten von dort alle wichtigen Informationen. Anmeldeschluß ist der 15. November 1998.

Sollten Sie Fragen haben, schreiben Sie an: Beate Rühl, Staatl. Gymnasium Thomaschule, Pestalozzistr. 9, 04107 Leipzig, oder rufen Sie sie unter 0341/9021289 an.

Impressum:

Herausgeber: Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen im Deutschen Altphilologen-Verband e.V. : Peter Witzmann, Nöthnitzer Str. 28, 01187 Dresden

Redaktion: Dr. Christine Bock (*cb*), Dieter Meyer (*dm*), Ute Meyer (*um*),
Georg Schrode (*gs*), Peter Witzmann (*pw*), Erika Ziegler (*ez*)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Zuschriften an die Redaktion richten Sie bitte an den Schriftleiter:

Dieter Meyer, Voglerstr. 28, 01277 Dresden; Tel. / Fax 0351 / 310 27 61

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden zurückgesandt, wenn ein Freiumschlag beigelegt ist.

Geschäftskonto des Verbandes:

354 861 652 bei der Stadtparkasse Dresden, BLZ 850 551 42

Zuschriften, die Beitragszahlungen betreffen, richten Sie bitte an:

Ingrid Lange, Kipsdorfer Str. 121, 01277 Dresden
